

BRAUNSCHWEIGER JOURNAL

40. Jahrg. #5
Dez./Jan.
2024/2025

Offizielles Journal
des
Braunschweiger
Seniorenrates



1 Monat
kostenlos*



Foto: Lena Kirchner



Malteser

...weil Nähe zählt.

**Zuhause kann immer
etwas passieren**

Der Malteser Hausnotruf

**Bis zum 31. Dezember 2024:
Malteser Hausnotruf einen
Monat kostenlos***

- Leichte Bedienung,
persönliche Einweisung
vor Ort
- Schnelle Hilfe im Notfall,
professioneller Bereit-
schaftsdienst
- Keine versteckten Kosten,
monatlich kündbar

Mit Sicherheit an Ihrer Seite. Wir beraten Sie gerne:

0800 9966028

(Mo-Fr von 8-20 Uhr, kostenlos)

Weitere Informationen: malteser-hausnotruf.de

Oder Sie nutzen einfach unsere Online-Terminbuchung!



*Gültig bis 31. Dezember 2024 bei Neuanschluss. Gilt für alle Hausnotruf-Leistungen, die nicht von der Pflegekasse übernommen werden. Die Kosten werden aus abrechnungstechnischen Gründen erst in dem ersten vollen Kalendermonat der Versorgung erlassen, der auf den Monat Ihres Anschlusses bei uns folgt.

Aus dem Inhalt:

EDITORIAL	1
Der Teddy, ein beliebtes Kuscheltier	2
Mathematik im Weihnachtsstern	3
Champagner mit geeisten Kirschlikör-Herzchen, oder was?	4
Ein Käferbein und die Mondfahrt	5
Schlösser als Film-Kulisse	6
Echt Ostfriesische Mischung	7
Braunschweig sammelt Korken	8
Der Kragenbär - Kunst im Stadtraum	9
Süßes Wasser – bitteres Wasser	10
Advent – abendliche Impressionen	15
Geheimnisse im Schloss Richmond	16
Braunschweiger Torhäuser entlang der Wallpromenade	17
Die Geschichte der Cafés in Braunschweig – eine Zeitreise von Peter Albrecht –	18
Ein Sofakrimi - Die Fälle für Gamache	19
Wodka mit Grasgeschmack Markus Mittmann liest aus seinem Roman	20
Kultur kommt ins Wohnzimmer	20
Ihre Ohren werden Augen machen ...	21
Alfred Gereke: En les in'n Klingelbüdel	22
Reisen im Frühjahr 2025	22
Einige Kästen für Fledermäuse	23
Impressum:	24
Wünsche zum neuen Jahr	24

Braunschweiger Journal
im Internet unter:
www.bs-journal.de

**EDITORIAL****Liebe Leserin,
lieber Leser,**

nun ist es wieder so weit. Vor Ihnen liegt das neue Heft des Braunschweiger Journals und Weihnachten steht vor der Tür. Bevor ich mit Ihnen in den prall gefüllten Inhalt einsteige, möchte ich einen Blick zurückwerfen.

Dass die Herausgabe von Heft 4 sich verzögerte, lag daran, dass die zuständige Werbeagentur kurzfristig ihren Dienst versagte. Der Seniorchef war verstorben und der Geschäftsinhaber setzte andere Schwer-

punkte. Wegen fehlender Finanzierung konnte Heft 4 nicht gedruckt werden.

Erst die Zusage eines anonymen Spenders ermöglichte den Druck des Heftes, welches am 8. Oktober mit dem Aufdruck Aug./Sept. ausgeliefert wurde. An dieser Stelle dankt die Redaktion dem anonymen Spender für seine Großzügigkeit. Ohne ihn wäre Heft 4 nicht zustande gekommen.

Inzwischen ist die Zusammenarbeit mit einer Druckerei, die sich um Akquise und Druck kümmert, sichergestellt. Dazu bitten wir mögliche Inserenten, zum Erhalt unserer Zeitung beizutragen und auch bei uns zu inserieren (Einzelheiten dazu entnehmen Sie bitte dem Impressum).

Wir sind guter Dinge, dass der „Auftritt“ des Braunschweiger Journals weitergeht wie bisher. Eine Kleinigkeit muss noch erwähnt werden: In Anbetracht der vorausgegangenen Verschiebung gibt es in diesem Jahr nur 5 Ausgaben des Braunschweiger Journals.

Nun noch in aller Kürze zum

Inhalt. Es wird Weihnachten und so befassen sich die ersten Themen direkt mit dem bevorstehenden Fest. Peterchens Mondfahrt kann durchaus noch dazu gezählt werden. Schlösser und Burgen faszinieren wohl jeden auf die eine oder andere Weise. Unsere Autorin ebenso. Auch die Ostfriesenmischung passt gut in die Winterzeit. Wenn's denn zu Silvester ordentlich geknallt hat (im doppelten Sinne), dann dürfen die zurückgebliebenen Korken ruhig zur Wiederverwendung gesammelt werden. Kunst und Braunschweiger Geschichte kommen in den folgenden Beiträgen zur Geltung. Dabei kann Kunst auch im Wohnzimmer bestaunt werden. Musikinstrumente im Museum, auch das interessiert unsere Autoren. Auch ein plattdütsch Snack ist wieder vertreten und zum Schluss geht es mit Fledermäusen auf Insektenjagd. Genießen Sie Texte und Fotos. Die Redaktion wünscht ihren Leserinnen und Lesern ein Frohes Weihnachtsfest und einen Guten Rutsch ins Neue Jahr!

Herzlichst
Dirk Israel

SENIOREN-RESIDENZ BROCKENBLICK

Selbstbestimmung • Sicherheit • Versorgung

Betreutes Wohnen

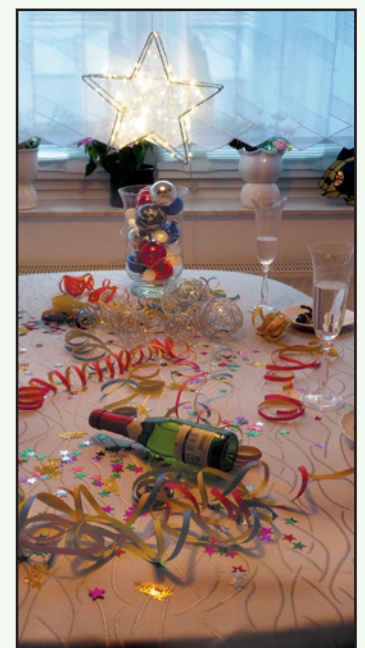
mit 24-Stunden-Pflege!

Kurzzeitpflege & Dauerpflege

Eiderstraße 4 • 38120 Braunschweig

Telefon 0531 / 28 53 - 10 20

www.brockenblick.de



Titelfoto: Silvesterfeier zuhause

Foto: E. Qweitzsch

Der Teddy, ein beliebtes Kuscheltier

Von Brigitte Kleszczewski

Vorbild für den Teddy war ein Koalabär im Stuttgarter Tiergarten. Er wäre bestimmt das Lieblingshaustier aller Kinder der Welt geworden, wenn er sich nicht nur allein von den Blättern des Eukalyptusbaumes ernähren würde und daher nur in Australien zu Hause sein kann.

Margarete Steiff lernte diesen Bären durch ihren Neffen kennen, einen Studenten mit Fachrichtung Kunst. Er hatte diesen Bären gezeichnet. Die Kunsthandwerkerin Margarete Steiff war von ihm so begeistert, dass sie ihn auch anfertigen wollte, um ihn zu ihren anderen Plüschtieren zu gesellen. Mit Hilfe ihres Neffen und seiner Zeichnungen begann sie ein Plüschtier zu fertigen, das dem Koalabären ähnelte. Wie dieser australische Bär besaß er einen kuscheligen, behaarten Körper, einen dicken Kopf mit buschigen Ohren, dazu eine glänzende Nase, die sie ihm mit Siegellack malte.

Als Margarete Steiff das neue Stofftier im Jahr 1903 auf der

Leipziger Messe zeigen wollte, fehlte ihm noch ein Name, denn jedes von ihr gefertigte Plüschtier war an zwei ihrer Warenzeichen, dem Metallknopf im Ohr und einem passenden Namen, erkennbar. Sie kam auf die Idee, es nach dem Präsidenten der Vereinigten Staaten Theodore Roosevelt zu nennen. Sie hatte in der Zeitung gelesen, dass Roosevelt einen jungen Bären in Pennsylvania nicht erschießen konnte, weil er ein besonders schönes Tier war. Sie wählte jedoch die Verkleinerungsform von Theodore, die Koseform „Teddy“. Unter diesem Namen war der erste Teddybär auf der Leipziger Messe zu sehen. Er wurde jedoch auch unter der Bezeichnung „PB 55“ dort gelistet.

Schon 1907 wurden 975.000 Teddys produziert und verkauft, denn das Kuscheltier war zum Liebling von Jungen und Mädchen geworden. Es war beliebt bei Kindern aller Hautfarben und fand dazu ungeteilten Beifall bei Jung und Alt. Heute baumeln oft zier-

liche Teddys an Rucksäcken und Taschen von Jugendlichen. Es ist das Spielzeug, dem bis ins hohe Alter die Treue gehalten wird.

Margarete Steiff lebte von 1847-1909. Mit 1 ½ Jahren erkrankte sie an Kinderlähmung und war dadurch gehbehindert. Mit Energie kämpfte sie als junges Mädchen für eine normale Schulbildung. Sie besuchte mit ihren Schwestern eine Nähschule und erhielt dort den Abschluss als Schneiderin. Im Haus ihres Vaters betrieb sie mit ihren Schwestern bis zu deren Eheschließungen ein Schneideratelier. Ihr größter Schatz war eine Nähmaschine, mit der sie trotz ihrer Behinderung arbeiten konnte. Im Jahr 1879 hatte sie das Schnittmuster und eine Nähanleitung für einen Stoffelefanten in einer Modezeitschrift entdeckt. Statt aus Baumwolle fertigte sie ihn aus Filz an. Der Elefant wurde von den Kindern geliebt, weil er zum Kuscheln einlud. Bald kamen weitere Spieltiere hinzu – der Teddybär, wie er-

wähnt, erst im Jahr 1903.

Das Unternehmen Steiff ist bis heute in Familienbesitz geblieben. Margarete Steiffs Geburtshaus in Giengen, Baden-Württemberg, ist bis heute zu besichtigen. Im Jahr 2005 wurde das Erlebnismuseum Steiff eröffnet. Höchste Preise werden heute von Bärenliebhabern, den Arktophilen, für Steiff-Teddys auf Auktionen gezahlt.



Teddy 65 Jahre alt Foto: privat

*Frohe
Weihnachten
und einen guten
Rutsch ins neue Jahr
wünscht das Team von*
B&S DRUCK 
www.bsdruck.de

Sie haben ein Problem mit ihrem Handy, Tablet,
Laptop und/oder PC?

Ihre Kinder oder Enkel haben keine Zeit,
Ihnen zu helfen?

Dann kommen Sie zu uns!

Wir suchen und finden gemeinsam mit Ihnen eine
Lösung, und einen Kaffee können Sie nebenbei auch bei uns
trinken.

Internet-Café 50plus

Hilfe in der digitalen Welt

Dienstag 15.00 bis 18.00 Uhr • Donnerstag 10.00 bis 13.00 Uhr

Louise-Schroeder-Haus

Hohetorwall 10, 38118 Braunschweig • Tel: (0531) 12 16 98 96

E-Mail: info@ica50plus-bs.de <https://www.ica50plus-bs.de>

Mathematik im Weihnachtsstern

Von Margit Lorenz

Herrnhuter Weihnachtssterne sind mathematischen Ursprungs. Vor etwa 180 Jahren bastelte ein Erzieher aus rotem und weißem Papier diverse Formen, um die Kinder geometrisches Verständnis zu lehren. Aus 25 Zacken – 17 vier- und acht dreieckige Formen – entstanden jene Dekorationen, die als Herrnhuter Weihnachtssterne einen Siegeszug durch die Welt antraten. Die Farbe Weiß stand für Reinheit, und Rot symbolisierte das Blut Christi. Die Eltern jener Kinder waren Glaubensflüchtlinge aus Böhmen. Im Jahr 1722 fanden sie Schutz auf einem Gutshof in der Oberlausitz. Diese neue Heimat nannten sie Herrnhut – unter des Herren Hut. Die nach strengen Regeln lebende und gut organisierte religiöse Gemeinschaft zog zahlreiche Gläubige an. Herrnhut wurde zum Ausgangspunkt der Missionsarbeit auf allen Kontinenten. Größten Wert legte die Brüdergemeine auf eine religiöse, soziale sowie naturkundlich-praktische Bildung – deshalb das große Interesse an der Mathematik, speziell der Geometrie. Als gläubige Christen gründeten sie mit der Zeit über Ländergrenzen und Kontinente hinweg ihre Siedlungen.

Eng verbunden mit dem Herrnhuter Weihnachtsstern ist der Name Pieter Hendrik Verbeek. Er entstammte selbst einer Brüdergemeine in den Niederlanden. Zum Bibelstudium kam er in die Oberlausitz. Dort gründete er eine Buch- und Musikalienhandlung, aus der seit dem Jahr 1897 die Weihnachtssterne in die ganze Welt verschickt wurden. Die 25 gefalteten Zacken des Sterns konnten mühelos auf einen Träger aus Metall gesteckt werden – dafür er-

hielt Verbeek ein Patent. Der Herrnhuter Weihnachtsstern trat seinen Siegeszug an. In der Adventszeit ist er inzwischen weltweit eine begehrte Dekoration. Derzeit verlassen alljährlich fast 700.000 Weihnachtssterne die Manufaktur in Herrnhut. Die bisher größten Exemplare mit einem Durchmesser von 2,50 Meter hängen vom ersten Adventssonntag bis zum 6. Januar im Bundeskanzleramt sowie im Berliner Dom.

Seit 2015 erscheint jährlich eine Sonderedition des Herrnhuter Weihnachtssterns, die im jeweils laufenden Jahr nur von Mai bis Dezember erhältlich ist. Dieses Jahr sind die Weihnachtssterne der Sonderedition in der Farbe Flieder gestaltet.

Aktuell macht die Brüdergemeine Herrnhut erneut von sich reden. Am 27. Juli 2024 wurden das Oberlausitzer Herrnhut, Bethlehem in den USA und Gracehill in Nordirland gemeinsam mit dem

bereits 2015 ausgezeichneten Christiansfeld in Dänemark unter dem Namen „Siedlung-

Grund, einen gemeinsamen Antrag auf Anerkennung als Welterbe-Stätte zu stellen.



Herrnhuter Stern

gen der Herrnhuter Brüdergemeine“ in die Liste der UNESCO-Weltkulturerbestätten aufgenommen. Diese Siedlungen sind nach einem klar definierten Plan errichtet und sich in ihrer Architektur sehr ähnlich. Das war mit ein

Die hohe Würdigung durch die Juroren der UN-Organisation nahmen die Herrnhuter Brüder in Demut entgegen. Sie läuteten die Glocken, sprachen ein Gebet und sangen das Segenslied.

KARL PFANKUCH & Co.
Norddeutschlands ältestes Auktionshaus
für Briefmarken, Münzen und Postgeschichte

Jährlich drei weltweit geschätzte Auktionen

Schätzung & Sofortankauf
von Gold- und Silbermünzen,
Briefmarken, Sammlungen und
ganzen Nachlässen



**Barankauf
Auktionen**



Tel: 0531- 45807

KARL PFANKUCH & Co.
Auktions- und Handelshaus
Hagenbrücke 19 • 38100 Braunschweig
info@karl-pfankuch.de
www.karl-pfankuch.de



Champagner mit geeisten Kirschlikör-Herzchen, oder was?

Von Bärbel Mäkeler

Weihnachten naht. Merken Sie das auch? Die Domino-Steine konnte ich bei sommerlichen 30 Grad Celsius im Ladenregal lange prima ignorieren, die Beilagen in der Zeitung sind da schon präsentiert. Aber spätestens, wenn die Verwandtschaft nachfragt, ob sich die Tochter noch vegetarisch ernährt und ob wir als Braunschweiger Zweig der Familie das Abendessen am ersten Weihnachtstag bestreiten, ereilen mich erste Anflüge eines Weihnachtsstresses. Vorerst nur ein kleiner, ein „Stresslein“ sozusagen. Mein Mann, ein ausgewiesener Weihnachtsmuffel, versucht, mich zu beruhigen: „Ist doch egal, was es zu essen gibt. Hauptsache, wir sind zusammen.“ Jaaha, das stimmt, aber alle wollen Weihnachten doch etwas ganz Besonderes (essen).

Ich krame also meine über Jahre gesammelten Menühefte und ausgerissenen Rezeptideen aus der Küchenschublade hervor und fahnde nach dem ganz „Besonderen“. Und was es da alles gibt! Vorweg wird Champagner mit geeisten Kirschlikör-Herzchen empfohlen. Nette Idee, aber muss man Champagner wirklich mit Likör versauen? Zwischendurch vielleicht Käsetrüffeln in Nusshülle? Weil das Auge ja mitisst, heißt es da. Es muss also nicht nur etwas Besonderes sein, sondern soll auch noch perfekt aussehen! Das kleine „Stresschen“ plustert sich nach und nach zu einem tannenbaumgroßen Stress auf. Und ich bin ja gedanklich noch nicht mal bei der Hauptspeise ... Ich blättere – nun schon hektischer

– weiter in den Rezeptheften. Es bedarf einer Ablenkung! Ich spreche also mit meinem Mann über Geschenke. „Wir schenken uns doch nichts, oder?“, kommt die einerseits vorsichtige Frage meines Mannes, der ich andererseits unterschwellig schon eine kleine Warnung entnehme. „Wie, nichts schenken? Das machen wir doch immer, wenigstens eine Kleinigkeit!“, entgegne ich fast empört. Obwohl – tief im Inneren vernehme ich ein dünnes Stimmchen: „Ist doch gar nicht so schlecht, dann musst du dir wenigstens kein weiteres Geschenk überlegen.“ Das aufgeplusterte „Stresslein“ atmet einmal aus, es schwillt ein wenig ab.

Derweil rumort es doch wieder in meinem Kopf, was wir der Familie auf den Tisch zaubern. Gut gefällt mir ja Lachstatar mit Gurkenremoulade als Vorspeise. Die Zutaten sind nicht überkandidelt, bis auf die Kresse – es soll Däikon-Kresse sein. Hab ich noch nie gehört. Das perfekte Foto entmutigt mich jedoch. Wie filigran und zart das „Topping“ aussieht ... So fein kriege ich doch die rote Beete gar nicht geraspelt, und welche menschliche Hand kann die Hälmlchen von Dillspitzchen so edel auf den drei Blättchen Feldsalat platzieren? Ach nee, das ist mir doch zu kompliziert. Ich blättere weiter. Wie wär's mit Lachs-Teriyaki auf Ananas-Gurkensalat? Zu exotisch, beschließe ich. Teriyaki, phh, geht da nicht auch schnöde Sojasoße? Ich hab's: Ich beende meinen internationalen Exkurs und lande bei meinem bewährten Fenchel-

Sahne-Süppchen - kredenzt mit etwas Grün auf einem Klacks Schmand und gut ist. Nachdem das Menü fest steht, freu ich mich schon auf die Familie, die mit einem festlich gedeckten Tisch und einfach, aber liebevoll angerichtetem Essen verwöhnt werden wird. Zum Dessert lasse ich mir

noch was einfallen. Da kommt gerade mein Mann durch die Tür und strahlt: „Du, ich mache Bratapfel mit Vanillesoße zum Nachtisch.“ Manche Probleme lösen sich eben doch von selbst. „Stresslein“ ade.



Tischdekorationen

Fotos: B. Mäkeler

Kindermund: Die fünfjährige Luisa findet ihre kleine Schwester heute Abend lieb und meint zu ihrer Mutter: „Mama, du hattest die richtige Schwester für mich in deinem Bauch.“

Ein Käferbein und die Mondfahrt

Von Monika Wendler

Vor 55 Jahren erfüllte sich ein Traum der Menschheit, als „Apollo 11“-Kommandant Neil Armstrong morgens um 3 Uhr 56 als erster Mensch seinen Fuß auf die Oberfläche des Mondes setzt und seinen berühmten Satz sagt: **„Ein kleiner Schritt für einen Menschen - aber ein gewaltiger Sprung für die Menschheit.“** 20 Minuten später folgt ihm Buzz Aldrin. Um 4.42 Uhr MESZ hissen beide gemeinsam die US-Flagge, danach telefonieren sie mit US-Präsident Richard Nixon und sammeln Gesteinsproben. Zweieinhalb Stunden dauert der Mondspaziergang. Weltweit fieberten mehr als 600 Millionen Zuschauer bei der Live-Übertragung im Fernsehen mit. Diese Mondlandung stellt bis heute ohne Zweifel den Höhepunkt der Mondfahrt dar. Danach betreten bis 1972 weitere 12 Astronauten aus den USA den Mond.

Für mich hatte mein Großvater in meiner Kinderzeit bereits eine Reise zum Mond lebendig werden lassen, indem er mir das Märchen „Peterchens Mondfahrt“ vorlas. Es handelt von dem Maikäfer Sumsemann, der nur fünf Beinchen hat. Das ist seit vielen Generationen in seiner Familie so. Ein Holzdieb hatte seinem Urahn beim Fällen einer Birke ein Beinchen abgeschlagen. Die Fee der Nacht verbannte den Übeltäter wegen des Waldfrevels mitsamt der Birke auf den Mond. Leider hing das Beinchen noch daran. Die Strafe war trotz der

Bitte des verzweifelten Käfers nicht rückgängig zu machen. Um das Beinchen wiederzuholen, erlaubte ihm die Fee, mit zwei Kindern zum Mond zu fliegen, die noch nie ein Tier gequält hatten. Alle Sumsemanns scheiterten auf der Suche nach den Kindern, und Herr Sumsemann ist nun der letzte seiner Sippe. Er findet die Kinder Peter und Anneliese, und eine fantasievolle Reise zum Mond beginnt. Die drei gelangen zum Sandmännchen auf der Sternenniese, auf die Weihnachts- und auf die Osterwiese, wo alles wächst, was Kinder erfreut. Auf der Milchstraße bringt sie der Große Bär zur Mondkanone, mit der sie vom Sandmännchen auf den Mond geschossen werden. Es gilt, den Mondmann zu überwinden. Dabei helfen die Naturgewalten, die als personifizierte Gestalten auftreten wie „Donnermann“, „Wassermann“, „Sturmriese“, „Regenfritz“. Das Beinchen wird auf dem Mondberg gefunden und von Anneliese mit Spucke angeklebt. Die Morgenröte erscheint und mahnt zur Rückkehr noch vor Tagesanbruch. Das Erlebte scheint den Kindern beim Aufwachen wie ein Traum – wenn da nicht ein Maikäfer mit sechs Beinchen wäre.

Mehr als einhundert Jahre ist es her, dass Gerdt von Bassewitz das Märchen schrieb. 1912 als Bühnenspiel in Leipzig uraufgeführt, erschien es 1915 mit wunderschönen Illustrationen von Hans Bauschek erstmals als Buch.

Es wurde zum Klassiker der deutschen Kinderliteratur. In vielen Theatern wird Peterchens Mondfahrt zur Weihnachtszeit aufgeführt. So erlebte ich in den 1950er Jahren die Mondreise im Braunschweiger Staatstheater ein weiteres Mal.

Die Noten zur Theatermusik galten lange als verschollen. Der Enkel des Komponisten entdeckte sie wieder und überreichte sie 2012 zum 100. Jubiläum dem MDR-Kinderchor für eine Aufführung. 1959 erschien die Geschichte als Schwarz-Weiß-Film. Der Zeichentrickfilm lockte 1990 mehr als 700.000 Besucher in

die Kinos. Häufig zur Weihnachtszeit wird „Peterchens Mondfahrt“ im Fernsehen gesendet. Eine moderne Neuerzählung ist der Animationsfilm von 2021 mit dem Titel „Wie Anna und ihr Bruder das Universum retten“.

In der Braunschweiger Bibliothek ist die Geschichte in verschiedenen medialen Formen vorhanden, ausgeliehen immer noch gern in Buchform. So beflügelt die Mondfahrt des Herrn Sumsemann weiterhin die Fantasie. Vielleicht träumt manches Kind beim Zuhören davon, dass der Flug zum Mond in seinem Leben Wirklichkeit wird.



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

bitte berücksichtigen Sie bei

Ihren Kaufentscheidungen unsere Inserenten!

Inserieren auch Sie im

BRAUNSCHWEIGER JOURNAL!

Kontakt Daten siehe Impressum

Schlösser als Film-Kulisse

Von Margit Lorenz

Märchenhaft schön sind viele Schlösser und Burgen, die Könige oder Fürsten der Nachwelt hinterließen. Beim Bau wetteiferten sie in der Anzahl der Türme, der Gestaltung der Parks, der prächtig ausgestatteten Festsäle oder gottesfürchtigen Kapellen. Den Augen erschließen sich architektonische Wunderwerke sowie handwerkliches Geschick unserer Ahnen. Diese prachtvollen Bauten „verbändelten“ Filmemacher mit den Hausmärchen der Brüder Grimm. Seit 2008 wurden 46 Märchen mit besten Schauspielern verfilmt. Als Kulisse und Drehorte diente das adlige Erbe – in Niedersachsen gibt es davon einiges.

Der Mond weist einem geflüchteten Mädchen den Weg. In der riesigen Küche eines Schlosses erhält sie Arbeit und vom Koch den Namen „Allerleirauh“. Ihr Blondhaar ist unter einem Pelz aus Wildtierhäuten versteckt. Die Kupferkessel blinken. Nach einigen Begegnungen erwacht die Liebe zwischen dem König und Allerleirauh – es kommt zum Happy End. Ringsum Schönheit – Säle mit feinem Leinen, Porzellan und Kristall, die Betten mit

Baldachinen, eine eindrucksvolle Bibliothek. Das alles kennt man doch – Drehort fürs Märchen „Allerleirauh“ ist die Marienburg bei Hannover.

Diese Sommerresidenz der Welfen könnte selbst ein wahres Monument der Liebe sein. Im Jahr 1857 schenkte König Georg V. seiner Gattin Marie eine bei Hannover gelegene Anhöhe, die fortan „Marienberg“ hieß. Dort ließ er das Schloss Marienburg bauen, das 1867 fertiggestellt wurde. Gesehen hat er das Schloss nie, denn er war seit seiner Kindheit blind. Er spürte die Liebe seiner Frau jedoch im Herzen und die aus Kork als Miniatur gebaute Marienburg mit seinen Fingern. Die beiden Liebenden schrieben sich innige Briefe, die dem König von seinem Kammerdiener vorgelesen wurden.

Die Marienburg ist im Besitz einer Stiftung, der Ernst August Erbprinz von Hannover vorsteht. Für uns als Besucher des Schlosses sollte es ein Glück sein, dass viele der 130 Räume vollständig und original erhalten blieben. Schade nur, dass die Marienburg bis auf Weiteres für Besucher gesperrt ist. Umfangreiche Sanierungsarbeiten sind notwen-



Schloss Marienburg



Schloss Bückeburg

Fotos: D. Israel

dig, an denen sich der Bund und das Land Niedersachsen mit der märchenhaften Summe von 27,2 Millionen Euro beteiligen werden. Das Welfen-Erbe litt unter den Abgasen der nahen Industrie und des Verkehrs. Im historischen Mauerwerk breiteten sich der Hausschwamm und im Holz die Schädlinge aus.

Für Filmschaffende öffnet auch Alexander Fürst zu Schaumburg-Lippe gern die Türen des Schlosses Bückeburg. Dieses Anwesen ist seit etwa 700 Jahren in Familienbesitz und wird von der fürstlichen Familie bewohnt. Der Fürst ist ein begnadeter Pianist. Deshalb stellte er für den Film „Brahms in drei Generationen“ gern sein märchenhaft schönes Schloss, den Park und die einzige deutsche Hofreitschule zur Verfügung. Erneut ist es ein Film der Liebe – denn Clara Schumann

und Johannes Brahms waren sich innig zugetan, wie aus überlieferten Briefen deutlich wird. Im Film setzt sich die Ausnahme-Pianistin im Schloss an einen Steinway-Flügel.

Schloss Fürstenberg mit seinem einzigartigen Porzellanmuseum bietet ebenso eine wunderbare Filmkulisse. Das Museum zeigt den Wandel der Tischkultur in den Jahren 1747 bis heute. Zwar liegen Welten zwischen dem Märchen „Allerleirauh“ und dem Schloss Fürstenberg – jedoch nahe kommt man sich über das Porzellan und den dort gedrehten Kochfilm „Ein Blick über den Tellerrand“. Wenn junge Leute aus Afghanistan, Syrien und weiteren Ländern kochen und fröhlich beim gemeinsamen Essen sind, muss das kein Märchen für die Nachwelt sein.

Behrens Bestattungen



*Alles wandelt sich,
nichts vergeht.*

(Ovid)

Sonnenstr. 9 · 38100 Braunschweig | Ekbertstr. 20 · 38122 Braunschweig

Tel.: 0531/83 204

www.behrens-bestattungen.de

Echt Ostfriesische Mischung

Von Reinhard Böhm

Warum die Ostfriesen so viel Tee trinken, bleibt ihr Geheimnis. Mit 300 Litern pro Jahr – es sind auch Babys in diese Größe eingegangen, die hoffentlich auch in Ostfriesland keinen Tee bekommen – liegen die Ostfriesen sogar noch vor den Engländern, die europaweit als Führer in Sachen Teekultur gelten.

Es gibt historische Belege für die Beliebtheit dieses Heißgetränks in der kargen Küstenzone. Das modrige Wasser mochte niemand gern ungekocht trinken, das gesundheitlich unbedenklichere Leichtbier war zu alkoholhaltig. Da traf es sich gut, dass die westfriesische Verwandtschaft den Schwarztee exportierte. Dieser wuchs natürlich nicht dort, sondern in den holländischen Kolonien, konnte aber zu erschwinglichen Preisen in den Osten gebracht werden. Die Ostfriesen, die für ihre Eigenwilligkeit bekannt sind, wären sich selbst nicht treu geblieben, wenn sie den holländischen Tee einfach erhitzt und dann in Kannen und Tassen gegossen hätten. Es musste schon ein spezieller Geschmack sein, der auch heute noch in zwei renom-

mierten Teefabriken erzeugt wird. Bis zu 20 Teesorten enthält die „Echt ostfriesische Mischung“, die sogar markengeschützt ist. Für deren Qualität stehen die Teeverkoster, deren Aufgabe vorwiegend darin besteht, aus Hunderten Teeproben genau die richtigen Sorten auszuwählen. Richtig gemischt wird der Tee vorwiegend bei den Firmen Thiele in Emden und Bünting in Leer. Man sagt, dass sich Ostfriesland bezüglich Teegeschmack in die Emdener und Leerer Zone teile, vergleichbar mit eher katholisch oder evangelisch geprägten Gebieten.

Immaterielles Kulturerbe: Man kann Beuteltee von beiden Firmen auch in Braunschweigs Supermärkten kaufen, diesen aufbrühen, drei bis fünf Minuten ziehen lassen und dann mit oder ohne Zucker oder Milch trinken. In Ostfriesland gilt das aber als barbarisch, etwa so, als wenn man auf die Idee käme, Wein aus Maßkrügen zu sich zu nehmen. Tee muss dort schon in angemessenem Ambiente zubereitet und serviert werden, wobei wir bei der ostfriesischen Teezeremonie angekommen sind. Diese wurde



Vor dem Bünting-Teemuseum in Leer wird die ostfriesische Mischung serviert.
Foto: R. Böhm

anno 2023 in ein von der deutschen UNESCO-Kommission erstelltes, bundesweites Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Für die Teezeremonie braucht man eine gute Teekanne, frisch abgekochtes Wasser, einen Teefilter und etwa 3 Gramm Tee pro gewünschter Tasse. Zunächst wird eine geringe Menge kochendes Wasser auf die im Filter eingeschlossenen Teeblätter in die Kanne geschüttet. Nach 3 bis 5 Minuten Ziehzeit nimmt man den Filter heraus und gießt das restliche Kochwasser nach. Inzwischen hat man kleine Porzellantassen mit je einem Stück Kluntje (Kandiszucker) vorbereitet und gießt den jetzt fertigen Tee ein. Profis können dabei sogar das Knacken des Zuckers hören. Mit einem speziellen Löffel

wird Sahne hinzugegeben. Aber aufgepasst: Die Sahne ist entgegen dem Uhrzeigersinn anzulegen. Man darf sie mit dem Löffel keinesfalls umrühren, damit das wolkenartige Gebilde entsteht, Wulkje genannt. Je nach Geschmack kann Kuchen dazu serviert werden. Am besten eignen sich einige Scheiben ostfriesischen Rosinenbrots mit Butter bestrichen. Glücklicherweise darf sich der schätzen, der von einem Ostfriesen oder einer Ostfriesin zum Tee eingeladen wird. Der Gastgeber wird ständig nachschenken und erst damit aufhören, wenn der Gast den Teelöffel in die Tasse steckt. Während einer anregenden Unterhaltung vergisst man das oft. Vielleicht ist dies ein Grund für den hohen Teekonsum in Ostfriesland.

Arbeitnehmer und Rentner betreuen wir von A-Z im Rahmen einer Mitgliedschaft bei der

Einkommensteuererklärung



Vereinigte
Lohnsteuerhilfe e.V.
LOHNSTEUERHILFEVEREIN

Wenn Sie Einkünfte ausschließlich aus nicht-selbständiger Tätigkeit sowie Rentenbezüge haben und die Nebeneinnahmen aus Überschusseinkünften (z.B. Vermietung) die Einnahmegrenze von insgesamt 18.000 € bzw. 36.000 € nicht übersteigen.

Vereinigte Lohnsteuerhilfe e.V. • Beratungsstelle:
Leipziger Straße 220 • 38124 Braunschweig-Stöckheim
Telefon 0531-6 14 90 45

Termine nach tel. Vereinbarung. Bei Bedarf Hausbesuche möglich.

www.vlh.de

Braunschweig sammelt Korken

Von Margit Lorenz

Feste darf man feiern und Korken aus Flaschen ziehen. Nicht die Schraubverschlüsse oder Plastikstopfen. Ich meine echte Korken. Solche, die unbedingt vor der Müllhalde bewahrt werden sollten.

In der Oskar-Kämmer-Schule in Braunschweig (Schmalbachstraße 8, Telefon 0531/2377044) wird beispielsweise dieses aus Portugal stammende Naturprodukt seit Jahren gesammelt. Die Industrie nutzt es für Bodenbeläge, Schuhsohlen oder Dämmmaterialien. Der Erlös der Braunschweiger Sammler kommt einem NABU-Projekt zugute, das sich um in Portugal überwinternde Kraniche kümmert. Die deutschen Naturschützer starteten das Projekt vor 30 Jahren. Sie sammelten über 700 Tonnen Korken (das sind etwa 1,2 Milliarden Flaschenkorken) pro Jahr. Es dürfen mehr werden.

Jeder zweite Korken für Weinflaschen aus natürlichem Kork stammt aus Portugal. Die Korkeiche ist der Nationalbaum dieses kleinen Landes am Atlantik. Nur knapp eine Autostunde von Lissabon entfernt breiten sich weitläufige Korkeichenwälder aus. Die Bäume sind vor Abholzung geschützt. Ihre Besitzer denken in Generationen. Und wichtig sind ihnen die Wälder als Lebensraum für 37 Säugtier-, 160 Vogel- und 24 Reptilienarten. Die Korkeichenwälder zählen zu den wichtigsten

Ökosystemen weltweit. Die älteste und produktivste Korkeiche wurde nachweislich im Jahr 1783 gepflanzt. Sie ist über 14 Meter hoch,



Jede Sammlung fängt klein an

ihr Stamm hat einen Durchmesser von 4,15 Metern. Laut einer Baumchronik ergab im Jahr 1991 die Ernte dieses Baumes 1.200 Kilo Kork – eine Menge, die die meisten der Eichen in ihrer Lebensspanne von jeweils etwa 200 Jahren nie erreichen.

Durch die Schälung, bei der höchstens ein Drittel der Rinde abgenommen werden darf, wird der Baum zu verstärktem Wachstum angeregt. Die körperlich anstrengenden Erntearbeiten werden von spezialisierten Fachleuten nur unter Anwendung scharfer Äxte durchgeführt – und zwar in der stärksten Wachstumsphase der Bäume, den Monaten Juli und August. Eine erste Schälung findet frühestens nach 20 Jahren statt. Aus diesen unebenen

Planken entstehen industrielle Produkte. Nach etwa neun weiteren Jahren werden die Eichen erneut geschält. Mit roter Farbe wird das Erntejahr

Korkschichten nach und eignen sich für Flaschenkorken erst nach weiteren mindestens neun Jahren, also ab der dritten Ernte. Während ihrer rund 200-jährigen Lebensdauer wird eine Korkeiche etwa 17-mal geschält und liefert 50.000 Flaschenkorken.

Angesichts dieser erstaunlichen Informationen ist es sinnvoll, gebrauchte Naturkorken nicht unüberlegt in den Müll zu werfen. Sammelstellen sorgen dafür, dass das wertvolle Material recycelt werden kann. Das Umweltzentrum Braunschweig e.V. hat dazu bereits 1995 das Projekt „Braunschweiger Korkensammlung“ ins Leben gerufen.

Foto: D. Israel

auf den kahlen Stamm geschrieben. Dann wachsen die

Die Nacht vor dem heiligen Abend

Die Nacht vor dem heiligen Abend
da liegen die Kinder im Traum.
Sie träumen von schönen Sachen
und von dem Weihnachtsbaum.

Und während sie schlafen und träumen
wird es am Himmel klar
und durch den Himmel fliegen
drei Englein wunderbar.

Sie tragen ein holdes Kindlein,
das ist der heilige Christ.
es ist so fromm und freundlich
wie keins auf Erden ist.

Und während es über die Dächer
still durch den Himmel fliegt,
schaut es in jedes Bettlein,
wo nur ein Kindlein liegt.

Und freut sich über alle,
die fromm und freundlich sind,
denn solche liebt von Herzen
das himmlische Kind.

Heut schlafen noch die Kinder
und sehen es nur im Traum,
doch morgen tanzen und springen sie
um den Weihnachtsbaum.

Robert Reinick

Seniorenrat Braunschweig

Kleine Burg 14

(gegenüber den Stiftsherrenhäusern)

38100 Braunschweig • Telefon 470-8215

Information und Beratung

jeden Freitag von 10 bis 12 Uhr

Keine Rechtsberatung

Der Kragenbär - Kunst im Stadtraum

Von Monika Wendler

Das Städtische Kulturamt Braunschweig beschloss Anfang der 1950er Jahre, die öffentlichen Anlagen der Stadt mit Kunstobjekten zu beleben. 12 hiesige Bildhauer schufen dafür Plastiken aus unterschiedlichen Materialien. Ungewohnt war die Nähe zum Betrachter. Insgesamt 15 Figuren wurden nicht wie zuvor üblich erhaben auf einem Sockel platziert wie zum Beispiel die Figur von Lessing oder der Braunschweiger Löwe, sondern auf dem Erdboden, neben Fußwegen, auf einer Rasenfläche im Park, sozusagen bürgernah. Man konnte ihnen auf Augenhöhe begegnen. Ungewohnt war auch die moderne künstlerische Gestaltung in abstrahierten Formen. So etwas kannte man im damaligen Braunschweig nicht. Wie würden die Bürger damit umgehen? War eventuell mit Zerstörungen zu rechnen?

Im Mai 1954 hockte plötzlich ein seltsames Ungetüm auf dem kleinen Rasenstück am Eckpunkt Magnitorwall und Steintorwall. Ein gedrungenener, sehr massiger und unförmiger Körper ruhte schwer auf den ausgestellten Pfoten, kleine gerundete Ohren am kantigen zur Seite geneigten Kopf, der schmal auf die Nase zulief. Großäugig schaute das Tier den Betrachter an, das breite Maul wie zu einem Lächeln verzogen. Was könnte es sein? Vielleicht ein Frosch? Der um den Hals

herum angedeutete Haar- kranz ließ erkennen: Es war ein Kragenbär, beheimatet im asiatischen Raum. Mit diesem unbekanntem Tier im ungewohnt abstrakten Stil tat sich mancher zunächst schwer. Die 1,10 m hohe Skulptur aus rötlichem Sandstein löste heftige Diskussionen aus. Sie war die erste von der Stadt erworbene Tierfigur, geschaffen von Anatol Buchholtz.

1958 wurde seine Gruppe dreier Rehe auf dem Gelände nahe dem Freibad im Bürgerpark aufgestellt. Leider erwies sich dieser Standort wegen der vielen Menschen im Sommer als ungünstig, da zu ungeschützt. Die Skulptur wurde 1968 dort entfernt. Sie steht heute an dem Verbindungsweg Rimpaus Garten.

Etwas versteckt auf der Rückseite des Regierungsgebäudes Wilhelmstraße 3 befindet sich die Gruppe der Fischotter (1962). Die spielenden Bären (1959) gibt es zweimal: auf dem Gelände der PTB und in der Schule Querum.

Anatol Buchholtz (1927 – 2011) war Bildhauer und Architekt. Nach seinen Studien in Braunschweig und München wirkte er unter anderem in Braunschweig als Hochschullehrer. Nach verschiedenen beruflichen Stationen siedelte er 1968 nach Kampen auf Sylt über und war fortan freiberuflich tätig. Er widmete sein Leben der Kunst und dem Wohl von Tieren und Umwelt. So gründete

er den Tierschutzverein Sylt, kümmerte sich insbesondere um vernachlässigte Hunde und wurde für seine Arbeit vom deutschen Tierschutzbund ausgezeichnet. Auf die Verschmutzung der Nordsee und die Folgen für Flora und Fauna machte er aufmerksam, indem er Strandgut für seine Kunst verwendete.

Buchholtz widmete sich als Erster dem Thema Tierplastik, schuf sie in einem abstrakten, aber noch naturnahen Stil. Viele seiner Skulpturen fanden ihren Platz im öffentlichen Raum, so in Bremen, Kiel und Wolfsburg. Buchholtz war Mitglied des Deutschen Künstlerbundes, über lange

Zeit Präsident des Bundesverbandes bildender Künstler (BBK) sowie UNESCO-Vertreter der Bundesrepublik Deutschland. Seine weiteren Aktivitäten zur Wahrung von Künstlerinteressen können hier nicht aufgezählt werden. Der Künstler hat sein Vermögen in die „Stiftung für bildende Kunst und Baukultur Anatol Buchholtz – FUX“ eingebracht, die Nachwuchskünstler fördert und unterstützt. Sitz der Stiftung soll zukünftig das „Elmhaus“ am Rand von Schöningen sein – in der Region, in der sein künstlerisches Schaffen begann.



Foto: D. Israel

broseh
Haustür Manufaktur

www.haustuermanufaktur.de - Ausstellung: Braunschweig, Hinter dem Turme 9 0531 - 1299780

Süßes Wasser – bitteres Wasser

Ausstellung in der St. Magni-Kirche vom 17.08. bis 29.09.2024

Fotos (6) E. Qweitzsch



Fischtod von Angelika Soluk



Antwort an das Wasser
Von Felicitas Nicolai-Kujawa



Eine Collage „Hoffnung“
Von Daria Beyer



Fresh von Bärbel Mäkeler



Gestrandete Erinnerung
Von Katrin Schmidt



Verborgene Realität
Von Katrin Schmidt



Stiftung St. Thomaehof

Die soziale Stiftung für Senioren in Braunschweig



Seit rund 750 Jahren ist die konfessionell unabhängige **Stiftung St. Thomaehof** eine das soziale Klima in Braunschweig mit prägende Institution.

Mit 560 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern versteht

sie sich als Partnerin für alte Menschen und bietet ihnen umfassende Hilfe, Betreuung und Pflege - sei es in den Begegnungsstätten mit Nachbarschaftshilfen, den Wohnanlagen oder den teil- und vollstationären Pflegeeinrichtungen.

An sechs Standorten bietet sie rund 630 Menschen ein Zuhause und ist damit einer der großen freigemeinnützigen Träger von Senioreneinrichtungen in Braunschweig.

www.thomaehof.de

- Dauerpflege
- Tagespflege
- Kurzzeitpflege
- Junge Wohngruppen
- Seniorenwohnungen
- Appartements
- Begegnungsstätten
- Nachbarschaftshilfe



Wir beraten Sie gerne !

| Telefon 05 31 - 58 11 30 | Verwaltung Thomaestraße 11 | 38118 Braunschweig





Stiftung St. Thomaehof

2025

- Dauerpflege
- Tagespflege
- Kurzzeitpflege

- Junge Wohngruppen
- Seniorenwohnungen
- Appartements

- Begegnungsstätten
- Nachbarschaftshilfe

- Hauptverwaltung
Thomaestraße 11
Telefon 0531-58113-0

www.thomaehof.de

Januar		Februar		März		April		Mai		Juni	
1 Mi	Neujahr KW 1	1 Sa		1 Sa	1 Di	1 Do	Tag der Arbeit	1 So		1 So	
2 Do	Weihnachtsferien	2 So		2 So	2 Mi	2 Fr	Brückentag schulfrei	2 Mo		2 Mo	KW 23
3 Fr		3 Mo	Winterferien KW 6	3 Mo	3 Do	3 Sa		3 Di		3 Di	
4 Sa		4 Di		4 Di	4 Fr	4 So		4 Mi		4 Mi	
5 So		5 Mi		5 Mi	5 Sa	5 Mo		5 Do		5 Do	KW 19
6 Mo		6 Do		6 Do	6 So	6 Di		6 Fr		6 Fr	
7 Di		7 Fr		7 Fr	7 Mo	7 Mi	Osterferien KW 15	7 Sa		7 Sa	
8 Mi		8 Sa		8 Sa	8 Di	8 Do	Internationaler Frauentag	8 So		8 So	Pfingstsonntag
9 Do		9 So		9 So	9 Mi	9 Fr		9 Mo		9 Mo	Pfingstmontag KW 24
10 Fr		10 Mo		10 Mo	10 Do	10 Sa		10 Di		10 Di	Pfingstferien
11 Sa		11 Di		11 Di	11 Fr	11 So		11 Mi		11 Mi	
12 So		12 Mi		12 Mi	12 Sa	12 Mo		12 Do		12 Do	KW 20
13 Mo		13 Do		13 Do	13 So	13 Di		13 Fr		13 Fr	
14 Di		14 Fr		14 Fr	14 Mo	14 Mi		14 Sa		14 Sa	
15 Mi		15 Sa		15 Sa	15 Di	15 Do		15 So		15 So	
16 Do		16 So		16 So	16 Mi	16 Fr		16 Mo		16 Mo	KW 25
17 Fr		17 Mo		17 Mo	17 Do	17 Sa		17 Di		17 Di	
18 Sa		18 Di		18 Di	18 Fr	18 So	Karfreitag	18 Mi		18 Mi	
19 So		19 Mi		19 Mi	19 Sa	19 Mo		19 Do		19 Do	KW 21
20 Mo		20 Do		20 Do	20 So	20 Di	Ostern	20 Fr		20 Fr	
21 Di		21 Fr		21 Fr	21 Mo	21 Mi	Ostermontag KW 17	21 Sa		21 Sa	
22 Mi		22 Sa		22 Sa	22 Di	22 Do		22 So		22 So	
23 Do		23 So		23 So	23 Mi	23 Fr		23 Mo		23 Mo	KW 26
24 Fr		24 Mo		24 Mo	24 Do	24 Sa		24 Di		24 Di	
25 Sa		25 Di		25 Di	25 Fr	25 So		25 Mi		25 Mi	
26 So		26 Mi		26 Mi	26 Sa	26 Mo		26 Do		26 Do	KW 22
27 Mo		27 Do		27 Do	27 So	27 Di		27 Fr		27 Fr	
28 Di		28 Fr		28 Fr	28 Mo	28 Mi		28 Sa		28 Sa	
29 Mi		29 Sa		29 Sa	29 Di	29 Do		29 So	Himmelfahrt	29 So	
30 Do		30 So		30 So	30 Mi	30 Fr	Kirchentag schulfrei	30 Mo	Brückentag schulfrei	30 Mo	KW 27
31 Fr		31 Mo		31 Mo	31 Do	31 Sa		31 Di		31 Di	



*Liebe Leserinnen und Leser des Braunschweiger Journals,
wir wünschen Ihnen einen guten Start ins Neue Jahr 2025!*

*Ein herzliches Dankeschön gilt unseren Mitarbeiterinnen,
Mitarbeitern und Ehrenamtlichen für ihr unermüdliches Engagement
und die wertvolle Arbeit, die Sie geleistet haben!*



Stiftung St. Thomae
Die soziale Stiftung für Senioren in Braunschweig

Advent – abendliche Impressionen

Fotos (6) D. Israel



Geheimnisse im Schloss Richmond

Von Margit Lorenz

Ein Geheimnis – das ist eine Tatsache, die nur wenigen Eingeweihten bekannt ist. So war's in den Jahren 1768/1769, als Herzogin Augusta das Schloss Richmond in den Okerauen bauen ließ. Sie war die Schwester des englischen Königs Georg III. und mit dem Braunschweiger Herzog Carl Wilhelm Ferdinand vermählt. Die Herzogin ließ nach englischem Vorbild im Richmond Park bei London eine kleine Residenz außerhalb des eher überschaubaren Braunschweigs bauen. Der Gatte war weit gereist, er brachte die Ideen mit. In Frankreich, Italien, der Schweiz oder England war er auf wichtige Personen getroffen. Diese Geistesgrößen gehörten Freimaurer-Logen an, die sich dem Disput, Lernen und Streben widmeten.

Das Braunschweiger Herzogspaar war in Paris in einer Loge aufgenommen worden. Erst im Jahr 1744 wurde in Braunschweig die Johannisloge gegründet. Als der Bau des Schlosses Richmond in Auftrag ging, war es dem adligen Paar wichtig, ihr Bekennen zur Freimaurer-Loge ins Bauwerk fließen zu lassen. Für uns dürfte es ein großes Glück sein, dass das Schloss

Richmond fast 300 Jahre so gut erhalten blieb. Vielleicht steht über dem Bau ein guter Stern – dank seiner Geheimnisse.

Mit diesen beschäftigte sich der hiesige Historiker Dr. Hans-Henning Grote. Bereits in den Ölgemälden der Männer des Welfenhofes erkannte er Verbindungen, verraten durch die Hemdknöpfe. Aufbewahrte Zeichnungen der Architekten zeigen, dass das Schloss als ein über Eck stehendes Quadrat erbaut ist. Es gibt offene Treppen, kunstvoll verzierte Pfeiler, Pilaster und Leisten, häufig mit nach oben geschwungenen Ornamenten und geöffneten Blüten von Wildrosen – alles

Sinnbilder der Freimaurer. Das Eingangsportal mit den Gold-Buchstaben AC sowie die schmiedeeisernen Lampen an der Schlosstreppe sind Zeugnisse handwerklichen Könnens. Über dem Saal ist eine Kuppellaterne mit zwölf Fenstern. Die Zahlen und Formen sind mit Bedacht gewählt, nur Kennern verraten sie ihre Mystik.

Über die geheimen Zusammenkünfte der Freimaurer im Schloss Richmond herrschte Stillschweigen. Darum gerieten die Denker – zu denen auch Lessing, Goethe, Mozart oder Voltaire – gehörten, in den Ruch des Okkulten. Das Gegenteil müsste der Fall sein. Die Symbole der Frei-

maurer sind Zirkel, Winkelmaß und allwissendes Auge. Sie stehen dafür, dass uns Menschen nur eine knappe Zeit auf Erden bleibt und wir diese sinnvoll nutzen sollten. Der Zirkel ist das Zeichen für den Kreislauf des Lebens, er steht für die Unendlichkeit und Gemeinschaft. Das Winkelmaß ist das Abbild des aufrechten Lebens. Das allwissende Auge ist noch auf Dollarscheinen in den USA zu finden – es steht für Weisheit, Wahrheit, Gewissen.

Nur auserwählte Männer aller gesellschaftlichen Schichten wurden in die Reihen der Freimaurer aufgenommen. Es ist Ehre und Verpflichtung. Den Männern müssen die Worte „Erkenne Dich selbst“ sehr wichtig sein. In der Loge fangen sie klein an, sie sind Lehrlinge. Nach langem Lernen und positiven Handeln werden sie Gesellen. Die Leitung einer Loge obliegt dem Meister.

Längst ist das Schloss Richmond im Besitz der Stadt Braunschweig – schade, dass dieses geschichtsträchtige Gebäude lärmmäßig durch die stark befahrene Wolfenbütteler Straße sowie die nahe Straßenbahnlinie so beeinträchtigt wird.



Schloss Richmond - auf einer leichten Anhöhe am Okerstrand errichtet.

Foto: D. Israel

Vanillekipferl

Die Vanillekipferl sind die Klassiker unter den Weihnachtskeksen. Das Rezept bereitet in der kalten Jahreszeit viel Freude.



Zutaten für 40 Portionen

- 500 g Mehl
- 160 g Staubzucker
- 2 Pk Vanillezucker
- 400 g Butter
- 200 g Mandeln (gerieben)

Zutaten zum Wenden

- 1 Pk Vanillezucker
- 5 EL Staubzucker



Guten Appetit!

Braunschweiger Torhäuser entlang der Wallpromenade

Von Brigitte Kleszczewski

Im 18. Jahrhundert war Braunschweig von einer barocken Befestigungsanlage umgeben. Diese Bastion hatte sich jedoch wenige Jahrzehnte nach Fertigstellung als militärisch nutzlos erwiesen. Deshalb wurde die Anlage geschleift. Aus der Befestigungsanlage sollte ein die Stadt umgebender Gürtel von Parks entstehen. Er sollte nach dem Willen des Herzogs Carl Wilhelm Ferdinand dem Vergnügen und der Erholung der Braunschweiger dienen.

Peter Joseph Krahe, Leiter des Bauwesens im Herzogtum Braunschweig, war für die Schleifung der Befestigung in den ersten beiden Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts verantwortlich. Er schuf sieben Toranlagen an den alten Ausfallstraßen. Diese waren durch die Wallpromenade miteinander verbunden. Als erste Toranlage entstand 1804 das Augustor. Es folgten Petritor, Wilhelmitor, Wendentor, Steintor, Fallersleber Tor und Hohes Tor. Wie alle Bauten von Peter Joseph Krahe (1758-1840), sind auch die Torhäuser im Stil des Klassizismus erbaut. Die Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges und die Abbrüche in der Nachkriegszeit überstanden nur die Torhauspaare am Fallersleber Tor, Wendentor und Steintor.

Am Wendentor 2 und 3 gibt ein BLIK-Schild (Braunschweiger Leitinformation Kultur) Auskunft über die gut erhaltenen Torhäuser. Nutzer sind heute der Bund Deutscher Architekten BDA und gegenüber der Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure BDB. Am Fallersleber Tor wird das eine Torhaus vom Botanischen Garten für Ausstellungen genutzt, das andere vom Bund

Bildender Künstler BBK.

Die Torhäuser am Wendentor sind besonders auffallend. Die spiegelbildlich aufeinander bezogenen und baugleich gestalteten ehemaligen Wach- und Zollhäuschen markieren den Okerübergang im Verlauf der Fernstraße nach Hamburg. Die eingeschossigen Putzbauten bilden mit den stadtseits vorgelegten Rasenflächen eine Einheit. Sie wurden von Peter Joseph Krahe entlang der Okerumflut auf dem Gelände der aufgelassenen Befestigung angelegt. Das Wendenwehr reguliert seit der Anlage des Promenadenringes den Wasserstand der östlichen Okerumflut. Im Westen schließt das zum Aussichtsbauwerk umgestaltete Rudolfsbauwerk an den Gaußberg an.



Eines von vielen Torhäusern - sie sehen alle gleich aus.

Foto: E. Qweitzsch

Dieser trägt seinen Namen seit 1880 das Denkmal für den in Braunschweig geborenen Mathematiker und Astronomen Carl Friedrich Gauß (1777-1855) eingeweiht wurde. Südwestlich des Gaußberges

setzt sich die Promenade mit dem Inselwall fort. Hier hat sich der Zusammenfluss der früheren die Stadt umfassenden und durchfließenden Gräben erhalten.



UNTERSTÜTZUNG BEI IHNEN ZUHAUSE

ANGEBOTE, UM IHREN ALLTAG ZU ERLEICHTERN

- = aktiv am Leben teilnehmen
- = Unterstützung im Haushalt
- = Einkauf von frischen Lebensmitteln
- = Sicherheit in der eigenen Wohnung
- = täglich warmes Mittagessen
- = aktivierende Betreuung
- = Beratung und Begleitung
- = Körperpflege und medizinische Versorgung
- = Entlastung von Angehörigen und Familien



ZUSAMMEN SIND WIR STARK!

Paritätische Dienste, Saarbrückener Straße 255, 38116 Braunschweig, Telefon 0531 - 480 79 -10
www.paritaetischer-bs.de/angebote/paritaetische-dienste



Frau Gropp



Qualifizierte Alltagsbegleitung in Braunschweig und Umgebung

Initiative ergreifen heißt Alternativen finden.

- Wünschen Sie sich jemanden, der Sie bei Ihren täglichen Aktivitäten unterstützt?
- Oder sind Sie Angehöriger und sind auf der Suche nach einer qualifizierten Begleitung, die nach Hause oder ins Pflegeheim kommt und Ihrem Familienmitglied den Tag abwechslungsreicher und aktivierend gestaltet?
- Gerne begleite und unterstütze ich Sie in Ihrer Tagesgestaltung, um Ihnen weiterhin ein erlebnisreiches, würdevolles und selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.
- Ihre Wünsche, Bedürfnisse und Interessen stehen bei mir an erster Stelle. Zuverlässig, freundlich und menschlich unterstütze ich Sie dort, wo es wirklich gebraucht und gewünscht wird.

Ich stehe Ihnen zuverlässig und
engagiert zur Seite.




Frau Gropp

Gerne berate und informiere
ich Sie unter:

Fon: 0179.9113444

Mail: kontakt@fraugropp.de

www.fraugropp.de

Die Geschichte der Cafés in Braunschweig – eine Zeitreise von Peter Albrecht –

Von Reinhard Böhm

Mein Lieblingscafé in Braunschweig heißt „Leogold“ und sieht von außen aus wie eine Garage. Im Innern dieser Kaffee- fabrik sind dutzende Cafésorten aus allen Anbaugebieten der Bohnen in der Welt zu erkennen, übersichtlich in Regalen zur Mitnahme geordnet. Im Nebenraum arbeiten eine Röst- und eine Mischmaschine. Idee dieser Kaffeerösterei ist die Erzeugung einer außergewöhnlichen Geschmacksqualität, serviert auch als Espresso, Cappuccino oder Latte Macchiato. Weit weg von der heutigen hochautomatisierten elektrischen Kaffeezubereitung beginnt die Zeitreise, in die uns der Soziologe Peter Albrecht entführt. Mit dem „Großen Kaffeehaus“, dessen Privileg der „Herzog August Wilhelm von Gottes Gnaden“ 1714 erteilte, beginnt Braunschweigs Caféhausgeschichte, und wir sind auf Seite 14 des insgesamt über 750 Seiten zählenden Werks angelangt. Dieses Buch ist kein Leichtgewicht: Es wiegt 1,76 Kilogramm, ist also keine Bettlektüre. Mit über 500 Anmerkungen, die sich meist auf Zeitungsartikel und -annoncen beziehen, weist der Verfasser historisch exakt seine Quellen nach. „In Burgsdorffs Concert Garten, Alte Waage 24, trat sogar eine Damenkapelle auf“, so wird aus dem „Braunschweiger Tageblatt“ aus dem Jahre 1872 zitiert. Wir haben jetzt knapp die Mitte des Buches geschafft und sind bei den Cafés Chantants, den Cafés mit Musikan- geboten, stehen geblieben. „Ein Kunstwerk, das man betreten kann, ein Caféhaus, von dem es in der Welt kein zweites gibt“. Im zweiten Drittel des Buches wird das Café Winuwuk in Bad Harzburg vorge-

stellt, das auch heute noch im ursprünglichen Stil erhalten ist, entworfen vom Architekten Bernhard Hoetger und Anfang des Jahres 1922 eröffnet. Illustriert werden die Texte oft mit schwarz-weißen und farbigen Fotos aus der Sammlung des Autors. Peter Albrechts Zeitreise endet mit dem Kapitel „Cafés mit sozialem Touch“, in das zum Beispiel das Café Kreuzgang im Innenhof der Brüdernkirche in Braunschweig eingeordnet wird. Der Versuchung, mich in dieses Werk zu vergraben, habe ich widerstanden, dies hebe ich mir für trübe Wintertage auf. Kaum ein Leser wird von der ersten bis zur letzten Seite durchhalten, jeder kann aber seinen individuellen Weg finden und das für ihn Interessante herausziehen. Auf Vollständigkeit musste der Autor offensichtlich verzichten. Mein Lieblingscafé und mithin der Typ „Kaffee- manufakturen“ wird in der Zeitreise nicht erwähnt. Peter Albrecht, Cafés in Braunschweig – Eine Zeitreise vom 18. bis ins beginnende 21. Jahrhundert, Wallstein Verlag, Göttingen 2024, 48,00 Euro. Wichtig und nicht leicht zu lesen, ist die Beschreibung Braunschweigs Cafékultur durch den Soziologen Peter Albrecht.



Ein Sofakrimi - Die Fälle für Gamache

Von Rainer Oertelt

Machen Sie es sich bequem auf dem Sofa, im Lehnstuhl oder im Bett. Nehmen Sie das Buch zur Hand oder legen sie das Hörbuch ein und tauchen Sie ein in die beschauliche Welt von „Three Pines“ (Drei Kiefern), einem beschaulichen Ort in Kanada in der Nähe von Quebec. Die Bewohner sind zwar etwas eigen, aber liebenswert. Und doch geschieht in dieser Idylle ein Mord: Eine von allen geliebte Bewohnerin wird raffiniert getötet. Inspector Gamache, er erinnert mich in seiner Art zu ermitteln an Maigret, und sein Team schauen hinter die Idylle und erst ganz zum Schluss löst er den Fall. Nach der letzten Seite habe ich das Buch zufrieden weggelegt mit dem Gefühl,

die Zeit angenehm verbracht zu haben. Denn trotz dieser scheinbaren Beschaulichkeit bleibt der Krimi spannend bis zum Schluss, immer wenn ich meinte, ich weiß, wer den Mord begangen hat, hatte ich mich geirrt.

Es gibt inzwischen 16 Fälle, die Inspector Gamache lösen muss, viele davon spielen in „Three Pines“. Deshalb sollte man mit Band 1 „Das Dorf in den roten Wäldern“ beginnen, hier lernt man die Personen richtig kennen.

(Louise Penny, Das Dorf in den roten Wäldern - Der erste Fall für Garmache, erschienen im Kampa Verlag, auch als Hörbuch erhältlich).



ASB Braunschweiger Land

- +** Hausnotruf
Seit 25 Jahren
Hilfe auf Knopfdruck
- +** Mobil Ruf
Sicher unterwegs
- +** Rauchmelder-Service
in Kooperation mit der
Berufsfeuerwehr

Infos unter 0531-19212
www.asb-bs.de



Wir helfen
hier und jetzt.



Arbeiter-Samariter-Bund
RV Braunschweiger Land

Wodka mit Grasgeschmack Markus Mittmann liest aus seinem Roman

Von Reinhard Böhm

Probiert habe ich ihn lieber nicht, den Wodka mit dem seltsamen Geschmack, den Markus Mittmann nach der Buchvorstellung Mitte September 2023 in der Gedenkstätte Schillstraße anbot. Es ging dem Braunschweiger Autor auch nicht in erster Linie um Wodkaverköstigung, sondern um die Vorstellung seines zeitgeschichtlichen Romans, der die psychischen Belastungen der Hauptpersonen eindrucksvoll schildert. Erzählt wird eine Vertriebenen-geschichte. Heimatvertriebene nannte man nach dem Krieg Flüchtlinge, die aus den ehemals zum Deutschen Reich gehörigen Gebieten östlich der Oder-Neiße-Linie und den

Sudeten in die alliierten und die sowjetische Besatzungszone kamen. Im Buch wird vom Schicksal einer Familie erzählt, die in einem Dorf in der Nähe von Breslau (polnisch Wrocław) wohnte. Die deutschen Dorfbewohner wurden Mitte 1946 unter unwürdigen und manchmal unmenschlichen Bedingungen von den damaligen Behörden enteignet und in den Westen deportiert. Viele Jahre später macht sich die Familie auf den Weg ins jetzt polnische Dorf.

Wie solche Vertreibungen abliefen und welche physischen und seelischen Verletzungen sie bei den Opfern bewirkten, ist Thema des Romans. Erzählt

wird der Stoff, den Markus Mittmann anhand von Befragungen Betroffener recherchierte, oft in Rückblenden und Zeitreisen. Der Autor thematisiert Erinnerungen, Sehnsüchte und Verdrängungen, die bis in die Gegenwart hineinwirken. Irgendwie gibt es aber doch ein Happyend, für das der Wodka mit Grasgeschmack steht. Dieser wird den unangekündigten Besuchern von einer polnischen Dorfbewohnerin angeboten. Man kann dies als Versöhnungsgeste verstehen, gleichsam als befreienden Weg aus einer schwierigen Vergangenheit.

Markus Mittmann, „Wodka mit Grasgeschmack“, 256 Seiten,

15,95 Euro, München, 2019. Auch eine musikalisch untermalte Hörbuchfassung ist erhältlich.



Kultur kommt ins Wohnzimmer

Von Monika Wendler

Im Corona-Lockdown entstand in Hamburg 2021 das Projekt „Bei Anruf Kultur“ auf Initiative des Blinden- und Sehbehindertenvereins Hamburg e.V. und von „grauwert“, dem Büro für Inklusion und demografiefeste Lösungen. Die Idee war, Kultur per Telefon zu vermitteln für Menschen, die kulturelle Veranstaltungen wie z.B. Ausstellungen nicht live erleben können. Ursprünglich für blinde oder sehbehinderte Menschen als Hör-Erlebnis gedacht, erwies sich das Angebot ebenso interessant für alle, die aus anderen Gründen keinen Zugang zu Museen haben. Vielleicht ist ihre Mobilität eingeschränkt, oder die Entfernung zwischen Wohn- und Ausstellungsort ist zu groß. Mit diesem Angebot soll jeder erreicht werden. Bundesweit haben sich inzwischen rund 20 Museen, Gedenkstätten und Sammlungen dem Projekt angeschlossen, zum Beispiel mit Sitz in Berlin, Bremen,

Hannover, Stuttgart oder Trier. Kultur per Telefon? Wie soll das gehen?

Ein monatliches Programm informiert über beteiligte Museen und Termine. 15 Personen können pro Termin teilnehmen. Sie wählen eine Führung aus und melden sich an. Die Anmeldung ist erforderlich und bis einen Tag vor der Führung möglich. Ebenfalls am Tag davor werden eine Festnetznummer und ein Zugangscode für die Einwahl gesendet. Einige Minuten vor Beginn der Führung wählen Sie sich ein. Dann machen Sie es sich in einem Sessel gemütlich oder gehen mit dem Hörer am Ohr umher und erleben einen Museumsrundgang. Sie können auch gern geräuschvoll einen Kaffee schlürfen – Ihr Telefon ist stumm geschaltet. Ein professioneller Guide beschreibt anschaulich und präzise die Gemälde oder Objekte, lässt in Ihrem Kopf Bilder entstehen. Er erzählt etwas zum geschichtlichen

Hintergrund und zum Leben des Künstlers. Nach 30 Minuten gibt es eine Pause. Ihr Telefon wird frei geschaltet, Sie können Fragen stellen, sich mit anderen Teilnehmern austauschen. Danach geht es nochmals 30 Minuten weiter, und zum Abschluss ist erneut eine kurze Gesprächsrunde möglich.

Spannende und unterhaltsame Momente im Wohnzimmer bietet dieses Projekt. Ich werde demnächst mit der „PEKING – unter Segeln um Kap Hoorn nach Chile“ unterwegs sein – gesendet aus dem Deutschen Hafnmuseum in Hamburg – und bin sicher, ich werde die Reise in Gedanken bildhaft nachempfinden und den Seegang spüren, ohne seekrank zu werden.

Dank der Förderung durch die Aktion Mensch und die Behörde für Kultur und Medien Hamburg fallen keine Kosten für die Führung an, wenn Sie einen Telefonvertrag inklusive Ortsgespräche (Festnetz-Flat-

rate) haben. Ist dies nicht der Fall, berechnet Ihr Anbieter ein Festnetztelefonat zum Ortstarif.

Nun sind Sie neugierig geworden und möchten an einem Kultur-Hör-Erlebnis per Telefon teilnehmen? Die Teilnahme ist einfacher als gedacht. So nehmen Sie teil:

- Programm abrufen – (040) 209 404 66 oder www.beianrufkultur.de

- Führung im Programm auswählen

- anmelden bis einen Werktag vor der Führung – (040) 209 404 36 (Cora Kelma) oder per Mail buchung@beianrufkultur.de

- am Tag vor der Führung erhalten Sie Ihre Zugangsdaten telefonisch oder per Mail

- am Tag der Führung einige Minuten vor Beginn am Telefon einwählen

- AUGEN SCHLIESSEN, GENIESSEN UND DABEI SEIN!!!

Ihre Ohren werden Augen machen ...

Von Sabine Brümmer-Jess

Dieses Motto soll Besucher in das *Museum Mechanischer Musikinstrumente* (im Folgenden kurz *MMM* genannt) in Königslutter am Elm locken, wo sie eine spannende Zeitreise durch 250 Jahre Geschichte mechanischer Musikinstrumente erleben können.

Das seit 2005 bestehende Museum befindet sich direkt neben dem Dom und besteht aus den Bereichen *MMM* und *Dom- und Steinmetz-Museum*. Das *MMM* zeigt in fünf Räumen mehr als 200 Exponate von internationalem Rang – vom kleinsten Objekt, einer 1,5 x 1,5 cm kleinen Spieluhr, bis zum größten, einer Karussellorgel mit den Maßen 3 x 4 m. Alle Instrumente sind voll funktionsfähig und vorführbereit. Wissenschaftlich fundierte Informationen werden den Besuchern gut verständlich und unterhaltsam auf Wandtafeln nahegebracht.

Das älteste Ausstellungsstück ist eine französische *Vogelorgel* aus der Zeit um 1750. Im 18. Jahrhundert hielten wohlhabende Familien gern Singvögel in ihren Häusern und Wohnungen. Sie mussten aber besonders schön singen können. Arme Bauernfamilien fingen Singvögel und brachten ihnen in den Wintermonaten mit Hilfe von Vogelorgeln einfach aufgebaute Melodien bei. Durch den Verkauf dieser Vögel konnten sie ihr bescheidenes Einkommen ein wenig aufbessern.

Weitere Ausstellungsstücke wie z.B. Drehorgeln, Orches-

trien, Grammophone sowie Musicbox, Plattenspieler und Kassettenrekorder führen den Besucher durch eine Zeit vom 18. bis ins 20. Jahrhundert.

Besonders der Bau von Orchestrien wurde im Laufe der Jahrzehnte immer weiter perfektioniert. Als besonders schwierig galt der Einbau von Streichinstrumenten.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gelang dies der Firma Hupfeld aus Leipzig. Sie fertigte das „Phonoliszt-Violina“ genannte Orchestrion, in dem drei Geigen und ein Klavier zum Klingen gebracht wurden. Dieses Instrument wurde auf der Weltausstellung 1910 in Brüssel als „8. Weltwunder“ bezeichnet. Ein weiteres 1890 hergestelltes Orchestrion mit einer besonderen Schaufrent stammt aus dem Besitz eines osmanischen Sultans. Darin sind viele verschiedene Instrumente verbaut, u.a. ein komplettes Schlagzeug. Ein aus der Werkstatt Duffner, Furtwangen, stammendes Orchestrion (hergestellt 1898) lässt u.a. 18 Trompeten und 17 Posaunen erklingen.

Orchestrien zur Begleitung von Stummfilmen, die auch Geräusche wie z.B. Vogelgezwitscher oder Telefonläuten erzeugen konnten, waren nur wenige Jahre lang (in den USA ab ca. 1915, in Deutschland erst ab etwa 1925) bis zur Erfindung des Tonfilms 1929 im Gebrauch.

In den 1920er Jahren machten Grammophone und Radios den Musikautomaten zuneh-

mend Konkurrenz. Die Herstellerfirmen von Orchestrien unternahmen einen letzten Versuch, auf dem Markt zu bestehen, indem sie Figurenautomaten bauten. Im Museum ist als Beispiel ein aus dem Jahr 1928 stammender Musikautomat zu bewundern, der den damals beliebten Sänger Tino Rossi darstellt. Die fast lebensgroße Figur bewegt Arme, Hände und Kopf und weist eine bemerkenswerte Mimik auf, so dass der Zuhörer den Eindruck hat, die Figur würde ihn tatsächlich

ansehen.

Die Wartung der Instrumente kann deutschlandweit nur noch von einem Fachmann durchgeführt werden. Ersatzteile gibt es für die Automaten kaum noch oder gar nicht mehr. Daher steht zu befürchten, dass die Instrumente eines nach dem anderen nicht mehr vorgeführt werden können. Dies wird unweigerlich eines Tages zur Schließung dieses interessanten Museums führen. Bis dahin sei gesagt: Ein Museumsbesuch lohnt sich!



Musikautomat Tino Rossi

Foto: S. Brümmer-Jess

Ein Neujahrsgruß

„Guten Rutsch“ - ein Neujahrsgruß - keine Warnung vor Glatteis! Man wünscht dem Angesprochenen, dass er gut und wohlbehalten ins neue Jahr kommen möge. Die Herkunft dieses Grußes wird unterschiedlich gedeutet. Einer Erklärung nach ist er jiddischen Ursprungs (rosch ha schana = ein guter Anfang des Jahres) und sprachlich und inhaltlich verändert übernommen worden. Andererseits wird auf das Wörterbuch der Brüder Grimm verwiesen, in dem „rutschen“ = fortbewegen, gleiten bedeutet und „Rutsch“ für eine Reise steht. „Guten Rutsch“ hieß es um 1900 häufig auf Grußkarten zum Jahreswechsel und fand so Verbreitung.

Alfred Gereke: En Ies in'n Klingelbüdel

Ausgewählt von Rainer Oertelt

Jetzt in der Vorweihnachtszeit finden wir häufig Post im Briefkasten mit der Bitte, Geld zu spenden. Und auch der Klingelbeutel in der Kirche ist nie so voll wie an Weihnachten. Mit einem Augenzwinkern berichtet Alfred Gereke in der Kurzgeschichte „En Ies in'n Klingelbüdel“ über die sonntägliche Kollekte in einer kleinen Kirche in einem Dorf am Elm.

De lüttje Kerke in'n Dörpe an'n Elme was wedder gerammelt vull. Dat wer nich jümmer sau. De Pastor freue sik, denn hei harre sik vorrenomen, sine Schäfchen mal in't Gebet tau nehmen wegen de veelen Kupperpennige, de jümmer in'n Klingelbüdel lagen. Wat kann man hüti-gendags schon mit Pennigen anfangen? Man solle nich so gizig sin. Et mößte en bettchen wehdaun, wenn man opfere, sau, as wenn man op wat anneres verzichten mößte. Dat wöhre Christenart, sau predige hei, un gaff as Biespil de Geschichte vom Scherflein der Witwe.

Et was en Familien-Gottesdeinst un de Kinner waren ok dabie. Den Gesichter na moßten sine Wöre wol op fruchtbaren Bodden efallen sin.

As man an näggesten Sundag na de Kerke in de Sakristei wedder de ole Kasten umstülpen dä un dat Geld up'n Dische lag, da wer ok en lütjet gefaltetes Popier dabie, uteretten ut en Schaulbauk. Innewickelt wöhren da fief Groschen. Un up den Zettel stund: Davor herre ik ok en scheunet Ies ekregen!

„Kiek an“, sä da de Pastor, „de lüttje Stepke wolle wol nich verswiegen, dat et em wehdan harre, as hei den Groschen inewickelt un in de Klingelbüdel smetten hat. Da können sik doch de Groten ein Biespil dran nehmen.“

Mit freundlicher Genehmigung entnommen aus: „Ik vertell di wat“, Plattdeutsche Geschichten aus unserem Land, zusammengestellt von Jürgen Hodemacher, Cremlingen 1997, Seite 112.



In Kneitlingen mags gewesen sein

Foto: D. Israel

Reisen im Frühjahr 2025

Ziel	Wer plant	wann	Personenanzahl	Verkehrsmittel
Moorbahn	Helger Naucke	08.05.2025	48	Bus
Wanderung Laves-Pfad Schloss Derneburg	Annette Rohling	24.04.2025	Min. 20	Bahn
WOK Hannover	Jörg Worreschk	19.03.2025	25	Bahn
Hann. Münden	Annette Rohling	28.05.2025	49	Bus
Bot. Garten HH	Barbara Beinling	12.06.2025	25	Bahn
Steinhuder Meer	Marianne Lages	22.05.2025	25	Bahn
Gifhorn (Kavalierhaus + Allerfahrt)	Jörg Worreschk und Klaus Böhm	03.04.2025	25	Bahn
Strassenbahnfahrt	Marianne Lages	27.03.2025	21	Eigene Anreise
Kunstmuseum WOB: Ausstellung Schwerelos bis 13.07.2025	Annette Rohling	10.04.2025	20	Eigene Anreise
Reserven:				
Lüneburg	Barbara Beinling		25	Bahn

Stand 19.11.2024

Einige Kästen für Fledermäuse

Von Margit Lorenz

Die drei Damen der Nähwerkstatt im Augustinum Braunschweig sind der Natur sehr zugetan. Im vorigen Jahr erwarben sie beispielsweise ein großes Insektenhotel, und für bienen- bzw. insektenfreundliche Blumen im Garten sorgen sie unentwegt. In diesem Jahr haben sie wieder viele Knöpfe und Säume (an)genäht und für ihr fleißiges Wirken Spenden erhalten, die sie wie stets einem guten Zweck zuführten. Die Einnahmen investierten sie dieses Mal in mehrere Fledermauskästen, die jetzt am alten Baumbestand des weitläufigen Augustinum-Parks hängen.

In Niedersachsen sind 19 Fledermausarten heimisch. Mehr als 16 Arten weiß man in Braunschweig. Und zwölf Arten reich ist der Augustinum-Park. Die Biologinnen Alexandra Bös und Dr. Birgit Neubohn gaben einen hochinteressanten Einblick in die Biologie der nachtaktiven Säugetiere, die sie in dem Park, entlang der Oker, im Bürgerpark, beim Nussbergbunker oder im Naturschutzgebiet Riddagshausen erspäht haben. „Die Zwerg- sowie die Wasserfledermaus oder den Großen Abendsegler sieht man häufiger, seltener

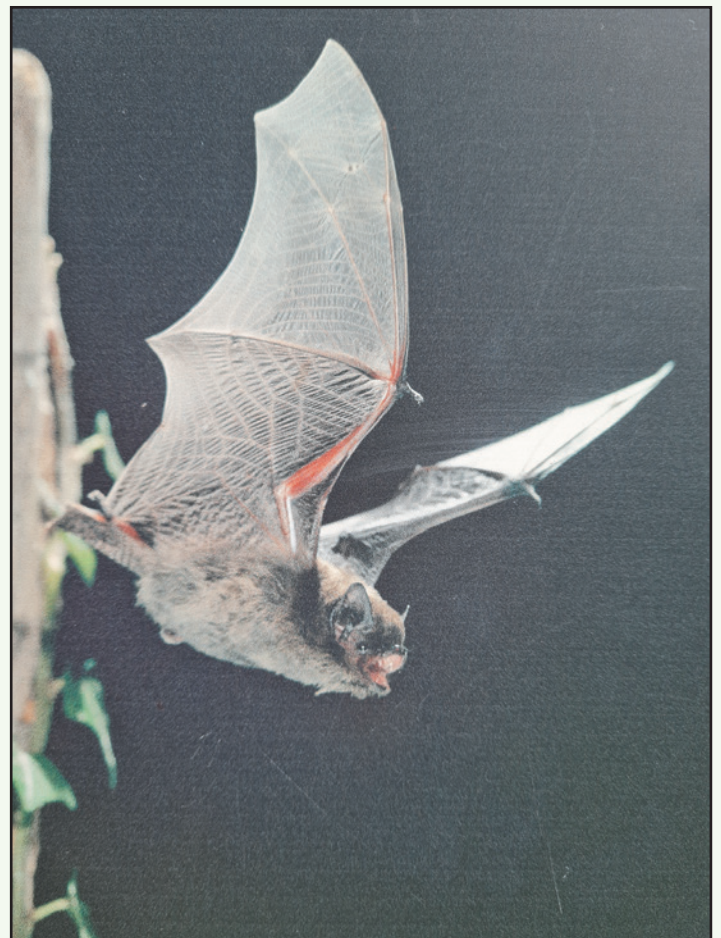
das Große Mausohr“, so Alexandra Bös aus der Unteren Naturschutzbehörde der Stadt Braunschweig. Froh ist sie, dass es regional noch einige Rückzugsräume für diese Insektenvertilger gibt. Obwohl die Fledermäuse streng unter Naturschutz stehen, sind ihre Bestände gefährdet. Es gibt zu wenige Insekten, und auch die Rückzugsorte schrumpfen. Die Zwergfledermäuse finden ihre Quartiere in Gewölben, Mauerritzen oder hinter Fensterläden. Doch Gebäudesanierungen setzen ihnen mächtig zu. Der Große Abendsegler findet Heimat in alten Bäumen und Astlöchern. Fallen diese Stämme jedoch den Sägen zum Opfer, dann verschwinden die scheuen Flieger für immer. Da nutzen auch keine Neu-Anpflanzungen.

Begeistert ist die Biologin von den Eigenarten der Fledermäuse. „Zum einen sind es die einzigen Säugetiere, die aktiv fliegen können. Zum anderen ist ihr hochsoziales Verhalten bemerkenswert“, erläutert sie. Sobald die Nächte kühler werden, verziehen sich die Fledermäuse in Winterquartiere. Sie bilden Kolonien und hängen eng beieinander. Notwendig ist, dass sie für den Winterschlaf zuvor genügend Futter finden. Die männlichen Tiere nutzen für die Begattung den Tiefschlaf der Weibchen.

So kann ein solches von

mehreren Männchen begattet werden. Und einzigartig in der Natur: Das Sperma wirkt erst nach Wochen. Von April bis August bilden die Weibchen echte Wochenstuben-Gesellschaften, in denen sie sich gegenseitig unterstützen. Die Fortpflanzungsrate bei den Fledermäusen ist sehr niedrig. Nur einmal im Jahr bringt ein Fledermausweibchen ein Jungtier zur Welt, das vier

bis sechs Wochen gesäugt wird. Jeweils eine Zitze befindet sich in jeder Achselhöhle. Sind die Mütter nachts auf Insektenjagd, bleibt ihr Nachwuchs in den Kolonien. In freier Wildbahn werden Fledermäuse etwa sieben Jahre alt. Wichtig ist nur, ihre Bestände nicht zu stören und ihren Lebenskreis nicht noch mehr einzuschränken.



Plakاتفoto einer Zwergfledermaus

Foto: S. Brümmer-Jess



Kramerstraße 9a

Dienstag, Mittwoch und
Donnerstag

von 10 bis 15 Uhr

Internet:

www.antirostbraunschweig.org

Christkind im Walde

Christkind kam in den Winterwald,
der Schnee war weiß, der Schnee war kalt.
Doch als das heil'ge Kind erschien,
fing's an, im Winterwald zu blühen.

Christkindlein trat zum Apfelbaum,
erweckt ihn aus dem Wintertraum.
„Schenk Äpfel süß, schenk Äpfel zart,
schenk Äpfel mir von aller Art!“

Der Apfelbaum, er rüttelt sich,
der Apfelbaum, er schüttelt sich.
Da regnet's Äpfel ringsumher;
Christkindlein's Taschen wurden schwer.

Die süßen Früchte alle nahm's,
und so zu den Menschen kam's.
Nun, holde Mäulchen, kommt, verzehrt,
was euch Christkindlein hat beschert!

Ernst von Wildenbruch

Notfall



Tag und Nacht

Das Braunschweiger
Rollstuhl-Shuttle-Team
wünscht
Frohe
Weinachten

Stadt- und Landfahrten
Krankentransporte
0531 58 08 4444

110 Polizei-Notruf – Wann anrufen?

Wenn Sie Zeuge oder Opfer einer Straftat werden oder etwas Verdächtiges beobachten.

112 Notrufzentrale – Wann anrufen?

Bei lebensbedrohlichen Erkrankungen und wenn Sie Feuerwehr oder Rettungsdienst brauchen.

116 117 Ärztlicher Bereitschaftsdienst – Wann anrufen?

Wenn Sie außerhalb der Praxis-Öffnungszeiten dringend einen Arzt brauchen, aber nicht lebensbedrohlich krank sind.

0531 44033 Apotheken-Notdienst – Wann anrufen?

Eine Apotheke finden, die Nacht- oder Wochenenddienst hat.

116 116 Karten-Sperre-Notruf – Wann anrufen?

Wenn Ihre EC- oder Kreditkarte gestohlen worden ist.

						1	2	3
1		6		8				
			1	4				7
		2	8	1	5			
			7			4	8	2
3	7	8						5
	3	9			8			
						3	7	
	8		6		4			

SODUKO

	4				1		7	
	8				4		5	
	1			8				
2			8			3		
8				6		9		
6			4	5		8		
			2					9
		5	6	7				1
		3						4



*Sorglos leben.
Glücklich wohnen.*

**SICHERHEIT.
SERVICE.
FREIHEIT &
KOMFORT.**

Holen Sie sich
jetzt ihr unverbindliches
Angebot

Unsere Seniorenwohnungen
im Herzen Braunschweigs.

Dort wo man gerne lebt.

Ein- und Zweizimmer-Wohnungen
zwischen 28 m² und 80 m²



Senioren-Wohnanlage
Wiesenstraße

Telefon 0531 20900760 | info@seniorenwohnanlage-wiesenstrasse.de
www.seniorenwohnanlage-wiesenstrasse.de